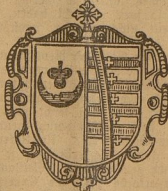


General-Anzeiger

Erscheint wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis: monatlich für 10 Nummern 1 Mk., durch den in Remberg 1,10 Mk., in Naumburg, Magdeburg, Halle, Gommern 1,15 Mk. und durch die Post 1,24 Mk.

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend.



Verbindungsblatt Königl. u. städt. Behörden sowie vieler Gemeinden.

Inserate kosten die fünfspaltige Zeitspalte oder deren Raum 12 Hg. Zeitagen erscheinen wöchentlich, Nachmittags-Unterhaltungsblatt und des Landmanns Sonntagblatt. Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Hg.

Nr. 44

Remberg, Dienstag, den 17. April 1917

19. Jahrg.

Halten wir durch! *)

Der heutige Stand unserer Verfolgung mit Lebensmitteln gegenüber dem Vorjahre läßt sich wie folgt zusammenfassen:

Die Aemterernte war erheblich besser, die Kartoffelernte aber beträchtlich schlechter als im Vorjahre. Die Ernte an Getreide und Stroh, die 1916 im größten Teil Deutschlands fastlich gewesen war, war 1916 viel besser. Infolge dessen ist der Getreidebestand des Reiches, das vor einem Jahre fast überaus geringfügig abgenommen war, erheblich besser als im Vorjahre. Die Verforgung mit Schwemmfisch wird durch die fastliche Kartoffelernte und demnach beträchtlich, daß der größte Teil der Getreide für die menschliche Ernährung gebraucht wird. Die Milch- und Buttererzeugung ist trotz der besten Fein- und Stroherte vorübergehend zurückgegangen, weil Kartoffeln ganz und Kohlensäure zum großen Teil für die menschliche Nahrung gebraucht werden, die im Vorjahre reichlich dem Vieh zur Verfügung standen. Mit Beginn der Weidewirtschaft wird die Milch- und Buttererzeugung besser werden. Die Einfuhr aus Rumänien, die im vorigen Jahre zeitweilig fast betrieben wurde, kann aber infolge der himmelstürzenden räumlichen Kriegserklärung nicht mehr aus dem Selbststand unserer Truppen, wenn die gefährlichen Verhältnisse wieder hergestellt sein werden, einen entscheidenden Beitrag von allem an Futtermitteln bringen. Auch ein schneller Einbruch von Kolonialwaren und anderen ausländischen Waren, die vor Jahressfrist in kleinen Mengen noch da waren, sind jetzt fast völlig verbannt.

Das Durchhalten ist bis zur nächsten Ernte gefordert. In den Bächen, die knapper vorhanden sind, muß der Fehlbetrag durch sorgfältige Verteilung ausgeglichen werden. So wie die Ernte in Land und Stadt, die es im Vorjahre noch verhältnismäßig reichlich hatten, müssen sich jetzt mehr einschränken, damit die Besitze, insbesondere Großbetriebe und Wirtschaften der Rindfleischindustrie die im vorigen Jahre zeitweilig überaus Menge empfangen, dieses Mal davon gefordert werden. Das kann nur geschehen, wenn die Verteilung der gesamten vorhandenen Mengen an die glänzendste Verteilung von den Zentralbehörden sorgfältig angeordnet und von den Kreis- und Kreisbehörden sorgfältig durchgeführt wird, und wenn das deutsche Volk selbst den Anteil an Gütern, nicht durch eigenmächtiges Verhalten die Entstellung zerstört.

Dazu gehört vor allem Klarheit über das, was auf dem Spiele steht, wenn der Ausbrennungssplan der Feinde gelänge. Wer höhere Preise fordert oder auch nur ansetzt, ist vorgezogen, wer an erregten Maßnahmensmitteln mehr vertritt, als zugelassen ist, wer für Holz mehr verlangt, als ihm zusteht, entzieht damit einer unvorsorglichen Familie einen Teil der ihr schon an sich knapp vorhandenen Lebensmittel, beeinträchtigt so einen Nahrungsarbeiter in der Arbeitsfähigkeit oder bringt ein Kind zum Hungern, vermindert sich ab, oft ohne es sich klar zu machen, schwer am Vaterlande. Wer bei den unzureichend notwendigen Verbrauchsmitteln nicht auch beim Wollen alles richtig anstellt, und demnach alles Vorgegebene reiflos überfordert, verdrängt auf seinem Teil die richtige Verteilung der Vorräte und gefährdet damit die Zukunft Deutschlands.

Wie im vorigen Frühjahr und Sommer, so legen unsere Feinde auch in diesem Jahre ihre Hoffnung weniger auf die Ernte ihrer Soldaten, als auf die himmelstürzende Welle der Nahrungsmittelknappheit. Aber wie im vorigen Jahre wird auch dieses Mal die deutsche Volk die Hoffnungen der Feinde zu Schanden machen und unsere tapferen U-Boote werden dafür sorgen, daß unsere Feinde die wirtschaftliche Not, die sie uns bereiten wollen, im verhängnisvollen Maße am eigenen Leibe zu spüren.

*) Nach dem Wortwort eines dem Kriegsernährungsamt herausgegebenen Völkchens, "Die Kriegsernährungsamt" 1917.

Vom Kriege.

Großes Hauptquartier, 14. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Notwendig von Kras und an der Carve trat gestern eine Kampfpause ein.

Weiter südlich, bei Croixilles und Valenciennes, griffen die Engländer nach heftiger Feuerbereitung mehrmals vergeblich an. Im Nachhinein brachten unsere Truppen dem Feinde erhebliche Verluste bei.

Auf beiden Sommer-Linsen stießen Karte Kräfte abends wieder gegen unsere Stellungen bei St. Quentin vor. Die Angriffe scheiterten verlustreich; der Gegner ließ dort 3 Offiziere und über 200 Mann gefangen in unserer Hand.

Seit dem 7. April werden die inneren Stadteile von St. Quentin mit zunehmenden Stärke von feindlicher Artillerie aller Kaliber willkürlich beschossen. Rathaus, Rathshaus und Rathaus sind bereits sehr beschädigt.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Von Gossillon bis Reims und im Westteil der Champagne bekämpfen sich die Kräfte weiter mit äußerster Kraft.

Die Franzosen legen die historischen Bauwerke in ihrer Nähe der Gefährdung durch unsere Wirkungsfeuer aus.

Nachdruck wurden Vorkämpfe französischer Infanterie geschloffen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Bogen hielten unsere Stoßtruppen am Plateau-Linie 20 Gefangene aus den französischen Gräben.

An der ganzen Westfront, vornehmlich in den Kampfabschnitten herrschte gefeierte Stille.

Die Gegner verloren durch Luftangriffe am 12. April 11, am 13. April 24 Flugzeuge und 4 F-18-Bomben. Ein feindliches Flugzeug wurde aber Doornik angegriffen.

Die von Altmeyer Freiherren von Nichteles geführte Jagdflieger schloß allein 14 Flugzeuge ab, von denen der Führer drei, Besatzung vier und vier Besatzung drachte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein einzelner Frontabschnitt unterhielt die zündende Artillerie lebhaftes Feuer; die Vorkämpflichkeit blieb gering.

Westlicher Frontabschnitt.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 14. April. Amtlich wird verlautbart: Ostlicher und südlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Offener Frontabschnitt der Italiener eine ebenfalls rege wie erfolgreiche Fliegeraktivität. Feindliche Geschwader, die bei Piava und gegen das Biadene Tal einbrachen, wurden von unseren Fliegern vertrieben. Ein italienisches Flugzeug stürzte bei Dornberg ab. Die Italiener sind tot. Im Rahmen von Prosecco und bei Brignano anzuweisen wurde Abwehrgefahr die feindlichen Flugzeuge zur Umkehr. Die Bombenwürfer der Italiener hatten keine Wirkung. Unsere Flieger griffen mehrere Vordrucklager im Bergischen an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Josef, Feldmarschallleutnant.

Die Feinde geben den Mörderfolg zu.

E. B. Lagano, 14. April.

Aus den Meldungen der italienischen Zeitungen von der südlichen Front geht hervor, daß nur der

ausländische Erfolg der Engländer in der Schlacht von Arras durch rasige Munitionsvoranschubung erreicht wurde. Until Barzini, der Kriegserichter seiner "Corriere della Sera", telegraphiert seinem Vater, daß Millionen von Geschossen auf einer 40 km breiten Front den Weg für den Sturmangriff ebnen wüßten. Der "Corriere" betont, daß der so geringe Erfolg nur durch den großen Menschen- und Munitionsvorstoß erzielt wurde. Alle italienischen Blätter heben den gewaltigen, hartnäckigen Widerstand der deutschen Truppen hervor. Barzini gibt eine ausführliche Beschreibung der Schlacht, die nach seinem Urteil vielfach gar kein eigentlicher Kampf, sondern nur Artilleriekämpfe gewesen sei. Der Kampf sei für die Engländer ungemein hart gewesen. Es sei reichlich Witz und verzweifelt gekämpft worden am jeden Zoll Boden, um jedes Loch und jede Kiste sei gemungen worden. Die deutschen Wachmengen setzten über die Straßen und Ortsteile, in denen sie aus den Kellergewölben ihre Feuer auf die Angreifer richteten. Die Kommentare der italienischen Presse lassen deutlich erkennen, daß die Engländer tatsächlich nur dem Waffenausschlag von Artillerie ihre so spärlichen ersten Erfolge zu verdanken hätten.

Die Friedensbereitschaft der russischen Sozialisten.

T. U. Wien, 13. April. Die russischen republikanischen Sozialisten und der Soldatenverband haben eine Resolution gefaßt, wonach der Krieg mit Deutschland in dem Augenblicke aufhören müsse, in dem Rußland die Lebensbedingungen werden, daß Deutschland die Positionen in Rußland nicht unterhalte. Insbesondere müsse die russische Regierung die Entente schon heute versichern, daß Rußland geneigt ist, einen ehrenvollen Frieden zu schließen.

Die Haltung Norwegens.

Das offizielle norwegische Blatt "Intelligensbladet" wendet sich mit ernstlicher Deutlichkeit gegen den sogenannten norwegischen Neutralismus und besonders gegen das Blatt "Eidens Tegn", das Abbruch der Handelsbeziehungen zu Deutschland und die Bewaffnung der norwegischen Schiffe und Seelen fordert hat. "Intelligensbladet" führt an, daß die völkerrechtswidrigen betrübenden Vorübergehungen kein unmittelbarer Angriff auf die norwegische Neutralität und keine Neutralitätsverletzungen seien, die ein militärisches Einschreiten erforderlich. Daß jeder Standpunkt der richtige ist, beweise die Handlung Schwedens, Dänemarks, Hollands. Uns heranziehenden Überlegungen ersehen man, daß es trotz der jetzt besonders lebhaften Stimmungswache der Entente noch Wähler gibt, die sich ihr gefundenes Urteil nicht haben trauen lassen.

Ans der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 16. April 1917.

* Die Bestimmungen zur 6. Kriegsanleihe bei der höchsten Sparkasse betragen einschließlich des Zeichnungsbetrages der letzteren 270 000 Mark. Zur 5. Kriegsanleihe waren gezeichnet 200 000 Mark.

Der erste Schuljahr. Mit dem nun beginnenden Schuljahre tritt auch eine neue Generation von U-Boots-Schülern wieder ihren ersten Schulweg an. Teils Holz, teils anglich manifizieren sie an der Hand der Winter dem Schulgebäude entgegen. Selbst den drängenden Schülern und selbstbewußtesten wird es jedoch selten an Witz, je näher man dem Schulgebäude kommt. Wie wird der Lehrer oder die Lehrerin ansetzen und wie wird man von ihnen aufgenommen werden? Gibt man erst mit zwanzig oder dreißig Altersgenossen in den Schulbänken, dann streiten die Augen neugierig umher. Mancher sucht auch wohl den lagenunwobenen Hochstolz zu entdecken, von dessen heikler, erzieherischer Wirkung zuzunahen so viel prophezeit worden ist. Trillt dann aber der Lehrer oder die Lehrerin herein,

Inserate haben im General-Anzeiger guten Erfolg.

.....

..... ändert sich das Bild rasch. Die Mütter verschwinden nach und nach, wovon es oft ohne Gutmutter und Gelehrer seitens der zurückgebliebenen Kinder nicht abgeht. Die erste Aufgabe der Lehrkräfte ist es dann, vorläufig einmal für Ruhe zu sorgen. Das ist oft gar nicht so leicht, aber es gelingt trotzdem. So vergeht der erste Schultag ziemlich ruhig und mitlang, wenn Mutter zum Abholen kommt, ist man schon etwas eingenötigt und nicht mehr gar so glücklich.

* Zur Glockenbeschlagnahmung. In der Aprilnummer des Remberger Gemeindeblattes "Ans der Heimat" befindet sich ein Artikel, der Bezug nimmt auf die Eingezugung der Kirchenglocken im Reichsteile Remberg. Von der Entzignung werden aber auch die Rathausglocken betroffen. Remberg besitzt eine solche Glocke, die sich im Dachreiter des Rathauses befindet. Die Glocke ist schwer zu erreichen, deshalb war eine Beschäftigung bisher nicht möglich. Die Eingezugung der Glocke würde zu bedauern sein. Ihr Verbleib würde für Remberg unerwünscht. Nach einem alten Brauche hätte die Glocke ursprünglich eine andere Bestimmung. Es ist eine Kirchenglocke, die sich ebend in der Stadt von Erbherren vererbend unter Aufwandsverpflichtung befand. Sie ist also, wenn sie dem Remberg in die Hände gelangt, die letzte Erinnerung an ein Bauwerk, das hierzeit für die Stadt Remberg von größter Bedeutung war. Die Glocke wurde im Jahre 1555 zur Wohnung des Pfarrers von Gommeln, der vorher in Gommeln wohnte, umgebaut und eingerichtet. Die Defter Gommeln und Altmeyer mußten zum Umbau Holz liefern, fragen übernehmen und Handarbeit leisten. Wenn die Glocke in den Rathaus-Dachreiter übernommen worden ist, entzieht sich zurzeit auch unserer Kenntnis. Auf jeden Fall ist die Rathausglocke ein für die Geschichte Rembergs wertvolles Denkmal, dessen Erhaltung jedem Remberger am Herzen liegt.

* Derangierung von Kindern zu landwirtschaftlichen Arbeiten. In einem Entschluß des Herrn Landwirtschaftsministers wird erachtet auf die Notwendigkeit hingewiesen, Kinder zu landwirtschaftlichen Arbeiten im weitesten Maß heranzuziehen. Es ist keine Ausnahme vorhanden, daß Solange wie in weiteren Linien geklärt werden können, oder daß Reklamationen und Urlaubsgelände weitergehende Berücksichtigung als bisher finden können. Es liegt daher nicht nur im Interesse der Allgemeinheit, sondern auch jeden einzelnen Völkchens, sich rechtzeitig und in weitestem Maße der Handarbeit zu bedienen. Es sei aber an dieser Stelle noch hervorzuheben, daß in landwirtschaftlichen Vorkursen beachtliche Schularbeiten nicht nur kränken, sondern auch unzulässig schwerföchtig sind.

Aus der Elfter- und Luppennau. 14. April. (Von Brecht der Schmelzen). Die Nachfragen nach jungen Säugeln in den höchsten U-Schichten ist auch in diesem Jahre wieder eine laubere rege. Die Befragung auf die immer Jahre erfolgt bereits vielfach im vorigen Jahre, um sich eine bestimmte Zahl zu sichern, es können aber nicht alle Wünsche befriedigt werden, obwohl das Vorkriegsamt anknüpfte. Auch die Preise scheiterten schließlich einpor und haben eine außerordentliche Höhe erreicht. Werden im vorigen Jahre das Stück noch mit 2,00, 2,50 und 3,00 Mark bezahlt, so kostete es heute 5 Mark und mehr. Das laufende Publikum trägt an dieser prägnanten Preissteigerung selbst die Schuld, denn über hdt man beim Abbruch des Bandes die Worte fallen: "es ist ganz gleich, was sie kosten, wenn wir nur wieder bekommen".

Städtische Nachrichten.

Wittwoch, den 18. April, abends 1/9 Uhr: Kriegsbefunde, Reich. Schulz.

hande vertretenen Zentralräten für die Befolgung, Budget- und Finanzangelegenheiten, und die Verwaltung der evangelischen Geistlichen innerhalb Preußens zusammen 22 872 000 Mark genehmigt, und zwar zum größten Teile unter Fälligmachung der Zahlungsmittel durch Verpfändung von Vermögenswerten.

Der kaiserliche Ehrenhäfel für Kaiser Wilhelm, den eine Sondergenossenschaft unter Führung des Prinzen Pia im Großen Hauptquartier als Begleitschutz für den dem Sultan im vorigen Jahre vom Deutschen Kaiser verordneten Ehrenhäfel überreicht, ist außerordentlich kostbar. Die Krone, ein Meisterstück türkischer Kunst, trägt auf der einen Seite eine arabische Inschrift, auf der anderen das Datum des Eingetragens der Krone in den Krieg und die Verhängung des Heiligen Krieges, auf dem Stabhalt aus Gold gearbeitet, mit Brillanten und Diamanten besetzt, das Monogramm des Sultans und die Initialen des Deutschen Kaisers.

Friedensströmungen.

Der Ruf nach russischer Regierung an das Volk, der jedes Eroberungsgelüste ablehnt und nur die Befreiung des russischen Volkes fordert, vertritt die tiefe Friedenssehnsucht, von der das russische Volk in weitesten Kreisen beherzigt wird. Die Darstellung der Kriegslage bietet in ihren bitteren und naturgetreuen Farben ein merkwürdiges Gegenstück zu allen bisherigen Veröffentlichungen der russischen Regierung. Die Unordnung an und hinter der Front, das Verlangen der Transportwege, der Mangel an Munition, die Forderung der militärischen Disziplin, dies alles wird offen zugegeben, ohne den Versuch, zu beschönigen, nur um auf die Gemüter zu wirken und den Ausbruch eines inneren Bürgerkrieges im Anblich der drohenden Gefahr zu verhindern. Nur in einem Punkte wagt man nicht, die Wahrheit zu sagen — über die Stimmung der Truppen an der Front. Alle zuverlässigen Nachrichten hat sich nämlich eine ganze Reihe von Beratern von Regimentern an der Front, die in Petersburg in sich zum Range zusammentrafen, energisch für eine in so wichtigen Frieden, gleichgültig unter welchen Bedingungen, ausgesprochen. Um dieser Friedensstimmung, die in russischen Volk täglich mehr an Boden gewinnt, entgegenzutreten, hat die Interimsregierung zu einem verwerflichen Mittel gegriffen und der Bevölkerung klar und offen Mitteilung gemacht, wie leicht es die Wirkung nicht militärische Maßnahmen herbeiführen. Da die Wirkung nicht vielleicht eine ungewollte Gegenwirkung sein wird, dürfte schon die nächste Zukunft lehren.

Aber das wachsende Friedensverlangen in Russland herrscht in England tiefe Verwirrung. Die Gerüchte, England plane einen größeren russischen Inselkomplex in der Ostsee zu besetzen, sowie russisches und arabisches Gebiet zu annektieren, um nicht nur eine Sicherheit für seine Mittelmeer-Verbindungen, sondern auch die Möglichkeit zu erhalten einen energischen Druck im Sinne einer mit der äußersten Kraftanstrengung zu führenden Fortsetzung des Krieges auf den Rücken der Bundesgenossen ausüben zu können, wollen nicht mehr verflummen. Londoner Meldungen aus Petersburg äußern sich mehr als pessimistisch. Die neue russische Regierung, so heißt es, schwant offenbar zwischen allerlei Eindrücken und Stimmungen. In der Tat scheint es, als ob die Friedenspartei in Russland großer Erfolg erzielt habe, was darauf mehrere Schritte folgten können. Man werde die Stimmung des Volkes, aber die Zusammenfügung der gegnerischen konstitutionellen Verfassung, aber das Wagnis vermindern der jetzigen Regierung herrsche, in der Entente nicht als einen Faktor höherer Zuverlässigkeit anzuweisen, als vor dem Zusammenbruch des alten Regimes. Diese Verurteilung herrscht in England darüber, daß die neue russische Regierung die erst unlängst von Miljutin erhobene Forderung nach Erwerbung Konstantinopels und der Darданellen aufgegeben habe.

Die sofortige Aufnahme von Friedensverhandlungen fordert nach Londoner Meldungen der Ausführender der Arbeitervereine. Zu diesem Zweck begab sich eine Abordnung nach Stockholm. Ein Sonderkurierdienst wird zwischen Russland und Schweden eingerichtet werden. Der Arbeiterausschuß fordert ferner beratende Stimmen an den Entschlüssen der obersten Herrschaft. In einer Entschlüsselung, durch die nach der Londoner Meldung der Sturz der augenblicklichen Regierung, die beschleunigte Niederlage Russlands und ein schmachvoller Friede herbeigeführt werden soll, heißt es, die Forderung nach sofortiger Eröffnung von Friedensverhandlungen zwischen allen Kriegführenden stelle die Lösung der Angelegenheiten der Soldaten dar, wie sie von 100 Millionen und anderen Formationen an der Front zum Besten erhoben worden sei.

Friedensverlangen englischer Arbeiter. Die indische Presse hat einen Artikel der Londoner „Times“ übergeschrieben, in dem auf die zunehmende Unzufriedenheit unter den Arbeitern der Kriegsbetriebe hingewiesen und die dort herrschenden Zustände eine nationale Kalamität genannt werden. Die Arbeiter der Papierfabriken hätten ihre Kräfte nicht mehr in ihrer Gewalt. Die Arbeiter der Zinnfabriken in den Fabriken und Werksstätten beherrschten die Lage. Einige davon ließen sich nicht nur ausgeprochene Passivität, sondern Landesverrat, die England an den Feind verlaufen wollen. Wenn es nicht bald gelang, Ordnung in die Dinge zu bringen, bestünde für das Land tatsächlich Gefahr, da die außerordentlichen Elemente der herrschenden Unzufriedenheit sich rasch in die Reihen der Arbeiter und Arbeiterinnen des kriegswichtigen Mannes umwandeln. Wie übertrieben nicht, sagt die „Times“, wenn wir behaupten, daß unser Land dicht oder Hande einer ungemein verhängnisvollen Katastrophe steht. Das alles ist den Behörden kein Geheimnis, aber das Publikum weiß nichts von der großen Gefahr. Die „Times“ hält es deshalb für nötig, öffentlich darauf hinzuweisen, damit einerseits das Publikum gewarnt und gleichzeitig der Regierung der Arbeiter die Mittel an die Hand gegeben werden, um die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen.

Die große Schlacht im Westen.

Die Schlacht von Arras, die am Donnerstag begann, aber bereits am zweiten Tage sich als ein wichtiges Erfolg der Engländer erwies, da es dem Feinde durch die bedenklichen Kämpfe unter herrlichen Truppen nicht gelang, weitere Fortschritte zu machen, dauert noch immer mit großer Heftigkeit an. Der Verteidiger hatte durch das Aufhalten der gemäßigten Vorstöße Zeit gewonnen und war in der Lage, nachdem die feindlichen Bewegungen in allen Einzelheiten erkannt worden waren, scheinbar seine Kräfte zu konzentrieren und die notwendigsten Gegenmaßnahmen zu treffen. Statt der bedenklichen großen und gemeinsamen Offensiven im Westen, Osten und an der italienischen Front kommt es nun zu einer Teiloffensive der Engländer und Franzosen. Innerhalb der russischen Truppen herrscht vollständige Verwirrung, die einen geschlossenen Vorstoß unmöglich macht; General Laborna ist von einem wuchtigen Schlage scheinbar entfernt, daß er schleunigst aus Sorge vor einer starken deutsch-österreichischen Offensiv-Gefahr von Frankreich und England verlangte. Die Ungebuld seiner Landbesitzer, die empfindlich unter den Folgen des 11-Boosterkriegs leiden, konnte General Gailg aber nicht auf eine zu lange Probe stellen. Daher entschloß er sich im Vertrauen auf die Überlegenheit seiner Mittel zu der Teiloffensive an der Stelle, die ihm Hindenburgs genaue Taktik vorgeschrieben hatte. Ingeheure Verluste bei geringfügigen zeitlichen Erfolgen sind das Ergebnis. Durchkommen sie nicht, das gilt auch heute wieder für Engländer wie Franzosen.

Zur Lage schreibt der militärische Mitarbeiter des „Tag“: Die Ereignisse des 10. und 11. April lassen erkennen, daß die Schlacht bei Arras keineswegs den englischerseits erhofften Erfolg zu bringen scheint. Nördlich der Scarpe, d. h. östlich des von den Engländern genommenen Höhenzuges von Vimy, waren von 9. April ab nur Teiloffensiven des Feindes zu verzeichnen, die keine Veränderung der Lage brachten. Kampour, ein englischer Angriff scheiterte, liegt einen halben Kilometer nördlich der Scarpe und nur 3,5 Kilometer östlich von Arras; dies läßt erkennen, daß dem englischen Vorstoß keine Zeit zum Einsetzen gegeben wurde. Südlich der Scarpe hatte der Feind bei einem Angriff auf unsere Stellungen Breug-Wancourt, 8 Kilometer südlich von Arras, und südlich der Scarpe, 8 Kilometer westlich von Arras, einen Erfolg erzielt und wurde durch Gegenangriffe. Mondyville-Breug mußte ihm freilich nach blutigem Ringen am 11. April überlassen werden. Was weiter südlich geschah, fiel zunächst unter den Begriff von Nebenangriffen. So die Angriffe auf der Front Wailcourt-Lueneat, südlich des Grosbois, die größtenteils bereits vor unserer Hindemissen scheiterten und in denen der Feind, so es ihm gelang, in unsere Stellungen einzudringen, durch Gegenangriffe gestoppt wurde. Bei dieser Gelegenheit legte er 15 seiner berühmten „Tanks“, Panzerwagen, ein, von denen neun durch unsere Artillerie zerstört wurden. Hier war es, wo nur 1000 Gefangene machten und dem Feinde 27 Maschinengewehre entzogen. Der Kavallerie, die von den Engländern auch wieder, wie im vorigen Jahre an der Somme, eingesetzt wurde, mag es besonders übel ergangen sein.

In neueren Tagen herrschten Aufständen wurden 24 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Mittelmeer Frhr. v. Nitzschhofen hob den 40. Gegner ab.

Die ganze englische Armee in der Arras-Schlacht. Nach Meldung Londoner Wäcker von der britischen Front nimmt an der Schlacht von Arras fast die ganze englische Armee teil. Die Leitung der Schlacht liegt in den Händen des Marschalls Haig und der Generale Horn und Alcock.

Unsere Landsleute in Amerika.

Die Feiertagsunterhaltung hat zum großen Teil Amerika gesehen, den Vereinigten Staaten, deren Präsident Wilson und nicht erst jetzt heute und gestern die Augen darüber geöffnet hat, was in seinem Eigne Völkerverständnis bedeutet. Daß er uns mit seiner Kriegserklärung noch Schwandlungen an den Kopf zu werfen mag, das ist nicht über doch wohl die meisten erwartet. Auch er wird erkennen, was er getan hat. Es sind auch nicht Verzeigerisse vor diesem Mann und den ihm Gleichgesinnten gewesen, die in der Festlegung unser Denken in Anspruch genommen haben, dies hat unteren Landsleuten drücken gegolten, die, wie wir zu ihrer Ehre annehmen dürfen, sich mit dem bevorstehenden amerikanischen-englischen Krieg weniger und unter denselben Umständen beschäftigt haben wie wir.

Millionen Deutsche sind in Nordamerika. Diese sind von ihnen nicht Deutsche geblieben, oder die alte Heimat ist in ihrem Herzen verlagert. Geschlechtsungen mit Amerikanerinnen, Geschäftsverbindungen, Trennung vom Vaterland mit Landsleuten und andere Dinge, die oft nur Zufälligkeiten waren, haben die Deutschen in der neuen Welt von der Verbindung mit dem Lande ihrer Väter gelöst. Daher dürfen wir auch nicht erwarten, daß jetzt bei Kriegsausbruch Millionen Männer deutschen Blutes sich für unsere Sache erheben werden, oder der zwangsläufige Wehrdienst der Amerikaner englischer Abstammung würden sie nicht durchbringen können. Was sie an Demonstrationen gegen den Krieg haben tun können, ist schon gegeben, und es ist nicht wenig gewesen; wenn auch das neueste Folgegeschwiegen ist, so können wir doch genug aus einzelnen Anbeutungen entnehmen.

Im Frühling sind alljährlich zahlreiche Deutsch-Amerikaner über den Ozean zu uns gekommen, die sich einmal aus dem Geschäftslieben freigemacht hatten, und sind dann bis zum Herbst geblieben, damit die weite Reise auch lohnte. Sie sind gute Vermittler zwischen ihnen und drängen gesehen und haben bewiesen, daß sie treu der Sache ihrer Heimat denken, wenn sie auch von ihrem Vorgesetzten in die neuen Verhältnisse ihrer neuen Heimat nicht gewöhnt sind. Damit haben sie immer noch viele Verwandte und Bekannte vorant, ihnen aber den Ozean zu folgen, wenn auch sonst die Verhältnisse drücken mit nichteren Augen angesehen werden. Es weiß jeder, daß die gebildeten Landsleute in Amerika keinem mehr in den Mund fliegen, daß ihr Gegenstand täglich gearbeitet werden muß. Deshalb sind die Beziehungen nicht nur zwischen den Deutschen in den Vereinigten Staaten und Deutschland sehr eng geblieben.

Es sind aber nicht nur Laufende über das Meer gegangen, die meinten, das Glück müsse ihnen lachen, sondern auch solche, die zu Hause nicht „zu latein“. Sie haben sich hart abarbeiten müssen, bis sie in die Höhe gekommen waren, und viele konnten die Schlußzeit nach den deutschen Wärdern doch nicht los werden. Wieder andere erheben nie, was sie ersehnen und erheben, sie sind verstorben und gelassen.

Diese Deutsche sind in die Höhe gekommen, ohne den Vaterlande die Treue gehalten zu haben. Da war Karl Schurz, der es bis zum nordamerikanischen Bürgerkrieg im Inneren gebracht hat, ein Vorbild. Danach hat sich ein Aufsteigen von Deutschen in amerikanischen Militärberufen, die sich in allen Feldzügen, die die Union führte, stets ausgezeichnet haben.

Es hat wohl niemand bei uns in den Feiertagen daran gedacht, daß seine nächsten Angehörigen mit befreundeten oder verwandten Deutsch-Amerikanern an der Westfront zusammenstoßen könnten. Wären die Deutsch-Amerikaner noch so fern, hätte ihnen neuen Vaterlandes sein, sie werden doch nicht gegen die alte Heimat die Waffen tragen. Um weniger in einen solchen Artzweig! Einmal sprach man in jederhafter Laune von dem Goldbrot aus Amerika, der mit gefährlicher Launen in sein deutsches Nest kam. Zur Stunde will Präsident Wilson den Goldbrot für unsere Feinde spielen. Er wird ja sehen, was dabei für ihn herauskommt!

Aus aller Welt.

Mittels Schiffsbrücken durch eine der großen Spiegelgläser der Berliner Kollisionsbrücke wurde sich ein beschädigter Kollisions, ein ehemaliger Küstergewärtiger, dem Arme der Gerechtigkeit zu entziehen. Der tollkühne Sprung gelang, mit ganz leichten Quatschdarstellungen landete der Verbrecher aus dem im Erdgeschoß belegenen Zimmer auf der Straße und suchte eilfertig das Weite zu gewinnen. Die ungewöhnliche Art seines Erscheinens erregte jedoch den Verdacht der Passanten, die den Unbeteiligten erkannt und seine Furchungsbahn in das Polizeigebäude veranlaßten.

Schweres Dampferunglück auf der Donau. Umgekehrt 15 Kilometer von Budapest entfernt, stieß der Personen-Dampfer „Jring“ mit dem Fracht-Dampfer „Victoria“ zusammen. Der Personen-Dampfer hatte 480 Personen an Bord. Als der Kapitän des „Jring“ das Unglück wahrnahm, gab er seinen Schiffen eine andere Richtung, so daß es auf eine Sandbank stieß. Ein Teil vom Heck des Dampfers lag auf dem Wasser. Der andere Teil ragte noch heraus. Es scheint, daß der Fracht-Dampfer die Gefahr zu spät erkannte und in der Eile durch ein falsches Manöver den Zusammenstoß herbeiführte. Danach drehte sich der Personen-Dampfer dreimal um die eigene Achse, dann schwenkte er ans Ufer der Insel Gajpel, und dort geriet er auf Grund. Die Zusammenstoß war so stark, daß der „Jring“ mit dem Bug tief ins Wasser sank. Es entstand ein Riesenteufel, alles lagte um Hilfe. Das Wasser begann in das Schiff einzudringen, das Steuerbord wurde eingedrückt und in einer Breite von 12 Metern zerstückelt. Frauen und Kinder wurden niedergeworfen, und über ihre Körper hinweg trachtete jeder danach, sich zu retten. Die Besatzung des Dampfers leistete gewaltige Überanstrengungen. Die Maschinen funktionierten noch, so daß das Schiff auf eine Sandbank gebracht werden konnte, wo es strandete. Später gelang es dem Kapitän, das Schiff ans Ufer zu bringen, wo das Aussteigen der Passagiere ermöglicht werden konnte. Die Katastrophe erfolgte 11 Uhr nachts, die erste Hilfe wurde aber erst um 3 Uhr geleistet. 80 Personen werden vermisst.

Schneeplage in Polen und Schlesien. Von einem ungewöhnlich heftigen Schneesturm nach der Provinz Polen und Schlesien heimgekehrt worden. Besonders in Südböhmen und in den Wäldern wurde durch Aufrud und Baumsturz erheblicher Schaden verursacht. Der Schnee, der eine Höhe bis zu einem halben Meter erreichte, hatte nicht nur bedeutende Störungen in Eisenbahnverkehr zur Folge, sondern hat auch an den Telegraphen, die in den Wäldern erheblichen Schaden angerichtet, so daß die meisten Dörfer von ihren Berühre abgeschnitten wurden. Gegenwärtig sind in Dittrom und Umgebung von der Reichstelegraphenverwaltung mehr als 200 Arbeitskräfte und Militärpersonen herangezogen worden, um die Stellungen in Ordnung zu bringen. In der Stadt Luben ist unter der Schneelast ein großer Sturz einige Stunden vor der Vorstellung zusammengebrochen.

Durch Unvorsichtigkeit des eigenen Sohnes getötet. Von einem tragischen Verbrechen wurde der Senior der Unvollständig in Konstantin (Bodensee), der Reichskammerrath Wäcker, ereilt. Durch Unvorsichtigkeit seines jüngsten Sohnes entlief sich ein geladenes Gewehr und traf den Vater in die Seite. Der Verletzte ist gestorben.

Mehr als 8000 aufschreiende Rakete hat die Post im vorigen Jahre zugunsten der Postunterstützungskasse verkauft, weil die unzureichend besetzte Aufschrift während der Vorbereitung abgefallen war und die Sendungen im Innern einzelner Angaben über den Empfänger oder Absender enthielten. Es empfiehlt sich daher dringend, die Aufschrift, falls sie nicht an das Paket selbst geschrieben werden kann, recht haltbar zu beschriften und für alle Fälle ein Doppel der Aufschrift oben auf den Inhalt des Pakets zu legen.

Schwere Explosion in Philadelphia. In den Baldwin Lokomotivwerken Edgington in Philadelphia ereignete sich eine Explosion, bei der 150 Arbeiter getötet und 200 verwundet wurden. Die Explosion, die im Umkreise von 16 Kilometern wie ein schweres Toben nachgenommen wurde, kam in dem Gebäude des Werkes statt, in dem Granaten hergestellt werden.

Kriegsblüthen.

Uelrub.

Du Liebste mein,
Herzfüchlein,
Nun hab ich euch und halt euch warm;
Nun ruht das Glück in meinem Arm.
Die Seele glüht mir im Gebet,
Daß, während Krieg in Fernen geht,
Und viel des Lichts in Nacht zertram,
Ich still mein Glück umfliegen kann. . . .

Reinhold Braum.

Dem Deutschen ist die äußerlich vereinnerte, stilisierte gesellschaftliche Kultur gegenüber den von ihm geschätzten Werten, die Form gegenüber dem Charakter gleichgültig, unbehaglich, gelegentlich verhasst.

Georg Brönnes.

Der Unterricht in der hiesigen Volksschule
 beginnt morgen früh 8 Uhr.
 Die **Aufnahme der Neulinge**, d. h. alle, welche bis zum 30. September 1917 das 6. Lebensjahr vollenden, findet um 10 Uhr Nat. Nach in Remberg geborene Kinder haben Tauf- und Taufschein vorzulegen.
 Remberg, den 16. April 1917.
 Der Magistrat. J. B. Krautwusch.

Bekanntmachung

Am Mittwoch, den 15. d. Mts., erfolgt die Ausgabe der Kommunalfleischkarte.
 Fleischversorgungsberechtigte erhalten vom 16. d. Mts. ab neben der Fleischkarte, die ihnen auf Grund der Reichfleischkarte zusteht, eine Fleischmenge, die für den Kopf und die Woche für Kinder bis zu 6 Jahren 125 Gramm für andere Fleischverorgungsbedürftige 250 beträgt. Die Kommunalfleischkarte hat für je 4 Wochen Gültigkeit und wird erstmalig gegen Vorlegung der Reichfleischkarte, künftig gegen Vorlegung des Stamms der Kommunalfleischkarte ausgetauscht.
 Jede Kommunalfleischkarte berechtigt zur Entnahme von:
 250 Gramm Schmalzschmelz mit eingewickelter Knochen oder 200 Gramm Schmalzschmelz ohne Knochen, Bunde, Würst, Schinken, Speck, Rohschinken.
 Die Abgabe der Kommunalfleischkarte für Kinder berechtigt zur Entnahme der Hälfte der angegebenen Menge.
 Die Fleischversorgungsberechtigten können ihre Fleischmenge in Fleisch und Fleischwaren, für die ermäßigten Höchstpreise, welche unter dem 12. d. Mts. vom Kreisrat beschlossene sind, sowie zur gegen Vorlegung der Kommunalfleischkarte und gegen Abgabe der Kommunalfleischkarte entnehmen.
 Die Kommunalfleischkarte gilt nur im Kreis Remberg.
 Im Übrigen verweisen wir auf die Bekanntmachung des Kreisratschusses in Remberg vom 12. d. Mts., Wittenberger Kreisblatt Nr. 30.
 Remberg, den 16. April 1917.
 Der Magistrat. J. B. Krautwusch.

Bekanntmachung

Diejenigen versorgungsberechtigten Personen, welche noch Speisekartoffeln zu beantragen haben, wollen sich am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche bei uns gegen Vorlegung des **Kartoffelbuches und Bezugsscheines** im Geschäft melden. Die Kartoffel werden auf Kartoffelkarte und zwar auf je 4 Wochen abgegeben. Der Benutzer führt 500 W. einschließlich der Verlusten. Mittwoch, den 18. d. Mts., erfolgt die Ausgabe der Kartoffelkarte und die Abgabe der Kartoffeln auf die Nummern 1 bis 300, Donnerstag, den 19. d. Mts., auf die Nummern 301-666 des Lebensmittelkontrollbuchs an zur Versorgungsberechtigte.
 Remberg, den 16. April 1917.
 Der Magistrat. J. B. Krautwusch.

Bekanntmachung

Diejenigen, welche Kartons über ihre Berlin von uns ausgestellt haben wollen, können diese nun nach Vorlegung einer Photographie (unbedrucktes Bildformat) bekommen.
 Remberg, den 16. April 1917.
 Die Polizeiverwaltung. J. B. Krautwusch.

Zur bevorstehenden Frühjahrsaison bringe ich meinen Vorrat in altbewährten **Raumann-Fahrrädern** sowie andere Marken in empfehlende Erinnerung. Die Räder werden auf Wunsch mit gebrauchtem Felddrahtgummi montiert.
Paul Elstermann, Leipzigerstraße 61.

Lüdecke & Sohn
 Inh. Gebr. Schneider
 Wittenberg — Coswigerstr. 7
 empfehlen
Neuheiten in Kleiderstoffen
 bedruckte und bestickte Schleierstoffe und Musseline, in weiß und farbig.
Batiste und Wiener Voile.
Blusenstoffe
 in Baumwolle und Wolle, dicke und undichte Gewebe in allen Farben.
Seidenstoffe
 für Blusen, Kleider und Mäntel
 Florseide, Taft, Kunstseide, moderne Farben, in grosser Auswahl.

Strals. Spielkarten
 empfiehlt **Richard Arnold**

Zum Schulanfang
 empfehle sämtliche
Schulbücher
 - - -
und Schulartikel
Richard Arnold

Morgen Dienstag, den 17., mittags 1 Uhr, soll in der Wittenbergerstraße Nr. 50 der Dairgaul'sche Nachlass öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden als:
 2 Kleiderchranten, 1 Rückenhrant, 3 Tische, 2 Sofas, Stühle, 2 Bettstellen mit Federbetten, 1 Regulator, 1 Handwagen und verschiedene Haus- und Wirtschaftsgüter.
 J. M. G. Riisch.

1jähr. Nierenpflanzen
 stark und kräftig, aus garantiert deutschem Nierenkraut, pro Tausend Mk. 1,20 hat abzugeben
 Karl Klob, Fortkühnschuler Viehweiden, Bornmannstraße 3
 Telefon 109.

Runkelsamen
 der preisgekrönten Original Nieren-Walzen, bis 38 Bind. schwer, Seradella, Nierenpörrl (Kuteling) sowie sämtliche
Gemüsefämereien
 in bester Qualität empfiehlt
 Friedr. Gehm.

Gemüse- und Blumenfasern
 von Carl Bobb, Hoflieferant, C. H. in Originalpackung wieder eingetroffen bei
 W. H. P. Ecke Wittenbergerstraße 19

Geld-Lotterie
 Ziehung von heute den 16. bis 20. April.
 Lose à 3,30 Mk.
 zu haben bei **Rich. Arnold**

Zigaretten
 direkt von der Fabrik zu Originalpreisen:
 100 Hg. Kleinwert. 1,8 \$ A 1,70
 100 " " " 3 " " 2,50
 100 " " " 4,2 " " 3,20
 100 " " " 6,2 " " 4,50
 Versand gegen Nachnahme von 300 Stk. an.
Zigarren prima Qualitäten von 100 bis 200 Stk. pro Kiste.
 Goldene Hand Zigarettenfabrik G. m. b. H. Köln, Ehrenstraße 34
 Telefon A 9068

Rheumatismus!
 Heile Gelenk-, Muskel- und Nervon-Rheumatismus, auch in vorerhaltenen Leiden, wo es zuwimmungsgelegen ist, heile ich, das es gerade wird und arbeitsfähig. — Nichts offene Wunden, Leber- und Lungenerkrankungen, Ausschlag bei Kindern, Strahlungs-Krankheiten unter Garantie.
G. Teichmann
 Notarische Handlungsgehilfe
 Halle a. S. Gr. Klausstraße 6
 Sprechstunde in Remberg: Nächsten Donnerstag, den 12. April, von mittags ab im Hotel zur Post.

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
 Vollst. schmerzlindeendes Zahnziehen
 Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam
 Anfertigung künstlicher Zähne in Kunstschmelz, Gold u. anderen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.
 Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Bügelstangeblätter
 in allen Größen, sowie
Spaten
 sind angekommen und empfiehlt
 Friedr. Gehm
Waschinenöl, Centrifugenöl
 empfiehlt **W. B. Ger.**

Bezugsscheine
 empfiehlt **Rich. Arnold**
= Arbeiter =
 Stundlohn 50 Pfg.
Arbeiterinnen und Burichen
 Stundlohn 30-35 Pfg.
 stellt noch ein **Dampfzigelei Rueden.**

Für meine Großhandlung in landwirtschaftl. Bedarfsartikeln lade ich überall gegen hohe Provision tüchtige, bei der Landwirtschaft bestens eingeführte
Vertreter
 Offerten unter R. D. 2429 an den Invalidendank Magdeburg.

Grosse Auswahl in
Briefpapier-Kassetten
 Richard Arnold
 Buch- u. Papierhandl.

Ein Pompador
 in T. H. H. ist verloren worden von W. H. H. bis Remberg. Der heilige Finder wird gebeten, denselben abzugeben an die Geschäftsstelle d. H.

Heute vormittags 11 1/2 Uhr verschied nach kurzem Leiden sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter
Johanne Renate Krausemann
 geb. Fritzsche
 im 73. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetruert an
 Rueden, den 14. April 1917.
Albert Krausemann
 Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.